

Punktlandung beim Ritterhaus-Umbau

Zeitplan und Kostenrahmen eingehalten – Lob für alle am Bauprojekt Beteiligten – Besucherresonanz positiv



Ein gastliches Haus. Museum nach gelungenem Umbau hell und einladend.

Foto: Reinbold

Einen Schlussbericht zur Umgestaltung des Museums im Ritterhaus präsentierte Hochbauchef Andreas Kollefrath im Haupt- und Bauausschuss am Montagabend. Aus den Fraktionen gab es durchgehend Lob zur zeitlichen wie finanziellen Punktlandung.

Kollefrath gab einen Abriss zu Planung, Ausführung sowie Kostenrahmen des Ritterhaus-Um-

baus. Wesentliche Eckpunkte der Arbeiten waren der Wunsch nach optischer und atmosphärischer Verbesserung der Eingangssituation sowie des gesamten musealen Bereichs für die Besucher, inklusive durchgängiger Barrierefreiheit – und das im denkmalgeschützten Gebäude. Gemeinsam hatten Kulturfachbereich, Hochbau, Grünplanung sowie ein externes Architekturbüro Ideen gesammelt und

Lösungsansätze erarbeitet. Man einigte sich dabei auf die heutige Umsetzung. Der Bauablauf erfolgte verzögerungsfrei und mit 647 000 Euro im avisierten Kostenrahmen. „Die noch fehlenden Schlussrechnungen sind bereits eingerechnet“, so der Fachmann. „In den sieben Monaten seit der Wiederöffnung des Museums erleben wir, dass das neue Ambiente, insbesondere der neue Eingangs-

bereich, von Touristen wie Ausstellungs- und Veranstaltungsbesuchern sehr gelobt wird. Auch das seit Oktober 2016 vom Christlichen Jugenddorf zusammen mit dem Seniorenbüro betriebene Café hat einen guten Zuspruch“, freut sich Andreas Kollefrath. Damit erfahre das Ritterhaus eine deutliche Aufwertung und ein Plus in

Aufwertung

der Außenwahrnehmung, unterstrich OB Edith Schreiner. Anerkennende Worte an die ausführenden Fachbereiche und das externe Büro, aber auch an die Museumsmitarbeiter, die die Arbeiten mit guten Vorschlägen begleitet hatten, gab es von allen Fraktionen. „Das Gebäude ist nach dem Umbau schön und einladend geworden – ein sehr gelungenes Projekt“, sparten CDU-Chef Albert Glatt und FDP-Fraktionsvorsitzender Thomas Bauknecht nicht mit Lob. „Jetzt kommt man in ein gastliches Haus“, freute sich Martina Bregler. (SPD). Grünen-Chef Ingo Eisenbeiß verband sein Lob mit Rückfragen zur Akustik und Heizung – diesbezügliche Auffälligkeiten wurden bereits zur Zufriedenheit gelöst, erklärte Kollefrath. „Besser geht’s nicht“ brachte es dann FWO-Chef Hans Rottenecker in seinem Resümee auf den Punkt.

Der Haupt- und Bauausschuss empfahl dem Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung einhellig einen Anbau für drei Kindergartengruppen mit Nebenräumen an die katholische Kita im Stadtteil- und Familienzentrum am Mühlbach. Damit verbunden sind Umbaumaßnahmen am Bestand sowie eine entsprechende Umgestaltung von Teilen des Außenspielbereichs.

Hintergrund ist der ab 2019 steigende Mehrbedarf. Mit Blick auf 2026 besteht ein Soll von 50 zusätzlichen Plätzen, Schwerpunkt Nordweststadt. Mit dieser Baumaßnahme sollen bis Herbst 2018 24 Krippenplätze für unter

Kita-Anbau wegen Mehrbedarf

Dreijährige sowie 20 Plätze für Drei- bis Sechsjährige geschaffen werden – „daher besteht hoher Zeitdruck“, so Hochbauchef Andreas Kollefrath. Geplant ist der Bau eines eingeschossigen Gebäudes, das auf der Südwestseite an das Bestandsgebäude angefügt wird. Im Anbau sollen drei Gruppenräume mit Schlafräumen, Sanitärbereich samt Behinderten-WC, ein Bistro inklusive Küche sowie Elternsprechzimmer und Leitungsbüro realisiert werden. Das Bestandsgebäude wird geringfügig umgestaltet und erhält

einen größeren Personalraum. Durch den Anbau muss der vorhandene Backofen samt Überdachung abgebaut werden – dafür wird noch ein neuer Standort gesucht.

Aus energetischen Gründen – der Anbau soll den Vorgaben einer Energieeffizienzhausklasse EH-55 entsprechen – werden Porenbeton-Wände sowie eine Holzbrettstapeldecke mit begrüntem Flachdach auf einer flach gegründeten Betonbodenplatte vorgesehen. Untersuchungen des Baugrunds stehen noch an. 700 Quadratme-

ter Außenfläche werden zudem neugestaltet. Die Baumaßnahme wird die Stadt, bei Zuschüssen in Höhe von 240 000 Euro, 1,39 Millionen Euro kosten. An Folgekosten werden jährlich 24 000 Euro taxiert. Die Fraktionen begrüßten die ambitionierte Maßnahme als alternativlos.



Soll von 50 Plätzen. Foto: Archiv